

An Gambetta

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Weltuntergang.

(Montag, 15. August.)

So leb' denn wohl, du oft schon untergang'ner Globus!
Du gehst am Mariä Himmelfahrtstag aus dem Heim!
's ist prophezeit von asinis und bubus bobus:
In dreien Tagen sind wir auf dem Mars daheim;
Vielleicht auch auf der Venus, wo es viel Vergnügen,
Viel Lust und Zeitvertreib et cet'ra geben soll.
Vor 58 hundert ein und achtzig Jahren,
Just so und so viel Jahre vor dem Züriputsch,
Ist nun die Erde aus des Schöpfers Hand gefahren
Und ach! am nächsten blauen Montag geht sie futsch!
Lebt, Freunde, Alle wohl, lebt wohl, geliebte Tristen,
Ihr traulich stillen Häler, lebet alle wohl!
Ach, lebt recht wohl, ihr Zeitungen und and're Schriften,
Man liest vielleicht euch bald auf einem andern Pol.
Ihr holden Plätzchen alle un'rer stillen Freuden,
Du Hliederbusch, du Hänlein an dem blauen See!
Es ist vorbei, wir müssen, ach! wir müssen scheiden!
Wir sagen nassen Blicken auch voranden Abe!
Ihr Schulden, lebet wohl! könnt mich nicht mehr erdrücken;
Drei Tage dauert noch die große Galgenfrist;
Dann mögt ihr auf dem Merkur mir den Weibel schicken,
Im Falle dort ein solcher auch vorhanden ist.
Macht, Advokaten, euch parat, bald geht's von hinnen!
Pact eure Altentöße ein, es geht zu Grab!
Könnt den Prozeß nicht auf den Mars hinüberspinnen,
Drum schneidet ohne Trölen rasch den Faden ab!
Es ist vorüber bald! O glücklich, wer genossen

Des Lebens süße Freud' bei Liebe, Spiel und Wein,
Wo noch ein Gläschen steht, flugs werd' es ausgegossen,
Nicht einmal Bendliter wird mehr zu kriegen sein!
Lebt, Zürcher, wohl! laßt all' die Demokraten
Versammeln ruhig sich, bevor beginnt der grause Tanz;
Sie mögen über Weltverbesserung berathen,
Indeß der Zunder glüht auf dem Kometenschwanz!
Lebt wohl, ihr Großen un'rer abgeschätzten Sphäre,
Gambetta, Grévy, Bismard, Greulich, lebet wohl!
Bring' schnell noch ein' Motion vor der Misère
Und leb' dann, Doktor Zoos! recht wohl, sammt Monopol!
Lebt wohl, ihr Nationalrathskandidatenräde,
Die man gebürstet auf den Herbst schon und geflickt!
An welche unerforschliche Planeten-Gede
Seid nach der Katastrophe ihr wohl dann entrückt?
Leb', Greith, recht wohl! Nischschulen und gemischte Ehen,
Am Mariä Himmelfahrt sind sie getrennt,
Und ist kein Hühnerauge mehr auf deinen Zehen,
In deinem frommem Herzen keine Wunde mehr, die brennt.
Und Du, o Zoneli! auf Bajels frommem Pflaster,
Leb' wohl in Deinem Pietisten-Babylon
Verschwunden werden in drei Tagen Sünd' und Laster,
Nur schade, daß mit ihnen Du auch fliegst davon!
Lebt wohl, ihr lieben Nebelpalster-Abonnenten!
Doch für den Fall — es schelte Montags noch nicht Schluß,
Gesetzt also — daß wir noch länger leben könnten —
So gratulir' zum Voraus ich dem Publicus!

An Gambetta.

Wäge die Worte genau, eh' sie dem Munde entfließen,
Denn, was sie werth sind, das wiegst Du in dem Kampfe
der Wahl.

Schreiben an den alten Kniffhäuser.

Alter Freund! Die „deutsch-nationale“ Studentenschaft hat Dich
dieser Tage als Festtempel und Opferplatz benützt. Fest haben sie sich ge-
trunken und die Juden der heiligen Sache des Vaterlandes geopfert. Ein
edles pommerisches Schwein war das Sinnbild der Feier und verschluckte
jeden Juden meilenweit. Wer vom Schwein nicht gegessen, ist kein Deutscher.
Aber sie aßen Alle, Alle und tranken dazu, bis die Kälber den Berg
hinabließen und kleine Schweinchen hundertfältig das Licht der Sonne
erblickten. Erhabene Berg Ruine, oder besser erhabener Ruinen-Berg! Du
hast den Schwur gehört der hoffnungsvollen Jugend, daß sie sich einen
fürchterlichen Bart stehen lassen will, sobald sie stimmberichtig
geworden ist, daß sie konservativ sein will, bis das echte Bartwuchs-
mittel erfunden ist und daß sie die Freiheit hassen will, so lange sie
keinen Barbier gebraucht.

Alter Kniffhäuser! Oder besser: Altes Kneiphäus! Sei fidel!
Ich sende Dir meinen Gruß und das neueste Kommerzlied aus meinem
antisemitischen Tintenfaß; Stöcker findet es reizend.

Schlagt die Juden todt, schlägt die Juden todt!
Das ist der Freiheit Morgenroth;
Und wenn so'n Jud' noch muckien thut,
So schlägt ihn tödter noch mit Wuth.
Denn weil der Jud' nicht hergehört
Und weil er nicht auf Bismard schwört,
So schlägt ihn todt und nehmt sein Geld,
Dann lebt sich's lustig in der Welt.

Du wirst mit mir finden, daß das treffend und auch deutlich gesagt ist.
Auch für die Komponisten ist das Versmaß sehr gut.

Gruß und Handschlag.

Ein deutscher Germane.

Gasteiner Rückblick.

Sie haben sich Beide die Hand gedrückt
Und freundliche Reden gehalten;
Dann haben sie einzeln ihr Volk gedrückt
Und somit — bleibt Alles beim Alten!

Die Annäherung Frankreichs an Deutschland wird immer
gewisser. Doch wollen Eingeweihte wissen, daß die Annäherung nur —
bewaffnet geschieht.

Siebenundzwanzig Gensd'armen und sechszehn Geheim-
polizisten sorgen in Kissingen für die Sicherheit Bismards. Er
steht somit unter — Polizeiaufsicht und zwar lebenslanglich und kann
also — seinem Schicksal nicht entgehen.

An König Kalakaua I.

Ein wilder Fürst zeigst immer Du
Auch mit dem Elend erbarmen;
Doch wärest ein zahmer König Du,
Dann — helfe der Himmel den Armen.

Verfälschte Fragen an einen Lidgenossen.

1. Ist es für die Vaterlandsliebe eines Rekruten zuträglich, wenn
man ihn bei schlechtem Futter schlecht behandelt oder wenn man
ihn in Arrest schiebt und fasten läßt?
2. Ist für den Arbeitslosen der Schutz Zoll oder der Freihandel
das beste Prinzip zum Verhungern?
3. Sind die Getränke an Schützenfesten besser, als an Sängers-
festen, eventuell, warum sind dieselben immer gleich schlecht?
4. Sind Verwaltungsräthe ehrlicher, als Aufsichtsräthe,
oder sind nur die Aktionäre unehrlich?
5. Ist es praktisch, sein Leben zu versichern, wenn man Nichts
zu leben hat?
6. In welchen Kantonen schießt man immer in's Schwarze,
eventuell, wo ist der Nagel, den unsere Behörde noch nie auf den
Kopf getroffen hat?
7. Ist die Trunkenheit in Folge spirituöser Getränke gefährlicher,
als die Benebelung durch die Phrase? Oder welche Art ist die
beste, ein loyales Volk zu erziehen?

Dem Referenten des Verwaltungsrathes der A. O. B.

Dein Name steht Dir gut, er bleibt Dir unbenommen,
Denn: Hab' erst ich, so mögen And're kommen.